

Englands Saat geht auf

Offensivvorbereitungen — Generalvollmacht für Polen

Polen plant Handstreich auf Danzig

Danzig, 25. Aug. Kaffallende Truppenzusammenschleppungen sind vom Danziger Gebiet aus, insbesondere an den Grenzstationen Kartuschen und Goldbrügge, zu bemerken. Ein Vertreter des „Danziger Vorposten“ berichtet, daß er mit Hilfe eines Scherenferners habe feststellen können, daß auf polnischem Gebiet bei Koloschken und Matern (ehemaliges Westpreußen) starke Truppenverschiebungen stattgefunden.

Auf dem Bahnhof Koloschken, der etwa zwei Kilometer von der Danziger Grenze entfernt liegt, traf ein großer Infanterie- und Kavallerieverband ein, aus denen insbesondere Infanterie, daneben aber auch leichte Kavallerieabteilungen ausgeladen wurden. Die Truppen wurden, soweit sie nicht in Koloschken (etwa 1 1/2 Kilometer von der Danziger Grenze entfernt) untergebracht werden konnten, in die Dörfer Namkau und Kempen geleitet.

Diese Beobachtungen wurden von einer Höhe auf Danziger Gebiet aus vorgenommen und durch die klare Sicht sehr erleichtert. Nach dieser vorliegenden Informationen werden in kurzem umfangreiche weitere Transporte erwartet. Schon jetzt hat alle Gegend und jede nur denkbare Unterfunktion in Koloschken und Umgebung von Truppen besetzt.

Durch übereinstimmende zuverlässige Meldungen aus polnischem Grenzgebiet und durch neue Ausgänge polnischer Deserteure steht nunmehr einwandfrei fest, daß die Polen Ueberfälle auf deutsches Gebiet beabsichtigen. Die Truppenzusammenschleppungen und militärischen Vorbereitungen der Polen tragen keineswegs bescheidenen Charakter. So wurden an der ostpreussischen Grenze bei Miłowa und Pradubia drei polnische Angriffsdivisionen und eine Panzerbrigade versammelt.

Auch an der ober-schlesischen Grenze sind Vorbereitungen erkennbar, die auf einen beachtlichen Handstreich der Polen schließen lassen. Aus Krasnystaw wird gemeldet, daß gegenüber von Landberg und Rosenburg (O.S.) die 19. und die 13. polnische Division und die Kavalleriebrigade Wolhusla in Bereitschaft zum Vormarsch gegen die deutsche Grenze sind. Gegenüber von Gleiwitz ist die 28. polnische Division feststellt worden.

Englisch-polnisches Abkommen unterzeichnet

London erteilt Blanko-Vollmacht?

London, 25. August. „Press Association“ berichtet, daß ein Abkommen über gegenseitigen Beistand zwischen Großbritannien und Polen am Freitagabend im Foreign Office von Außenminister Lord Halifax und dem polnischen Botschafter in London Rozynski unterzeichnet worden sei. Das Abkommen bestimme acht Artikel, in denen die Umstände festgelegt seien, unter denen die Vertragspartner sich gegenseitige Hilfe leisten wollten.

In einer amtlichen Erklärung des Foreign Office über diese dritte Blanko-Vollmacht der Briten an die Polen innerhalb kurzer Zeit heißt es, es sei für beide Regierungen ein Grund zu lebhafter Genugtuung, daß die Verhandlungen für das vorliegende Abkommen „so schnell und zufriedenstellend“ abgeschlossen worden seien.

Ueberflürzte Maßnahmen in Polen

Lufthubung soll über Nacht ausgebaut werden

Warschau, 26. August. Die Lage in Polen wird immer verworrener. Für die in der Bevölkerung herrschende Kriegsangst ist mit Bestimmtheit, daß die Regierung sich heute zu einer Maßnahme gezwungen sah, die die überflürzte Einführung eines verschärften Luftschutzes vorsehe. In der Bekanntgabe heißt es, daß auf Veranlassung der militärischen Behörden ab sofort strenge Luftschutzmahnahmen eingeführt werden, die im einzelnen von den Wojewoden bestimmt werden. Welches Vertrauen aber Warschau in seine Beamten setzt, geht daraus hervor, daß der Ministerpräsident in der Bekanntmachung sich persönlich eine strenge Kontrolle der Durchführung dieser Maßnahmen vorbehalten zu müssen glaubt.

Ferner bereitet der Preiswucher und die Spekulation mit Lebensmitteln den Behörden immer mehr Sorgen. Da auf diesem

ist zugewandt. Dieses Ziel ist jetzt mit dem Abschluß des deutsch-russischen Nichtangriffspaktes erreicht worden.

England, dessen politisches Regime sich seit dem Ersten Weltkrieg für die eigenen brutalen Machtpolitiken jeweils andere Völker einzuspannen, hat in Moskau das Spiel verloren. Deutschland und Rußland, die in ihrer Geschichte viele Jahre gemeinsam in erfolgreicher Weise zurückgelegt haben, haben sich zu einem neuen Freundschaftsverhältnis zusammengeschlossen.

Der Draht von Berlin nach Moskau spielt wieder, eine Zeit historischer Entscheidungen ist angebrochen. Adolf Hitler hat die Einkreisung der westlichen Demokratien zum Ziel gemacht. Eine neue Ära der europäischen Politik beginnt!

Deutsche Kinder schwer mißhandelt

Potenentore zur Unertuglichkeit gesteigert

Bromberg, 25. Aug. Die planmäßigen Verfolgungen und Bedrohungen des Deutschtums in allen Teilen Polens und die Bluttaten, die in den letzten Tagen das Leben aufrecht deutscher Menschen grausam vernichteten, haben die Erregung der deutschstämmigen Bevölkerung ins Unerträgliche gesteigert. Nirgendwo bietet sich den Bedröhten Schutz oder Hilfe gegen den unablässigen Terror und die täglichen rohen Ueberfälle, zumal selbst die Polizei sich an den Menschenjagden und Mißhandlungen beteiligt oder die Gorden der Aufständischen anfährt.

Daß die Brut des Bösewichts und der polnischen Staatsorgane nicht einmal vor Kindern haltmacht, beweist ein unerhörter Vorfall in Bromberg. Fünf Kinder von Volksdeutschen, drei Knaben und zwei Mädchen im Alter zwischen 6 und 13 Jahren, wurden auf der Straße von einer Kette Polen angefallen, geschlagen und angepöbeln, wobei sie die gemeinsamen Schwimmschwinge zu hören bekamen.

Zwei Bekannte griffen schließlich ein und gerieten die deutschen Kinder (1), gegen die auch die Vorübergehenden mit lauten Drohungen Stellung genommen hatten, zur nächsten Polizeiwache. Die Kinder wurden dort einem „Verhör“ unterzogen und mit rohen Stockschlägen mißhandelt, da sie wahrheitsgemäß behaupteten, angegriffen worden zu sein. Ein 13jähriger Knabe wurde dabei so schwer am Kopf und an der Schulter verletzt, daß er in bedauerlichem Zustande darniederliegt. Einem Mädchen wurde von einem Polizisten das ganze Kleid heruntergerissen. Außer dieser unbeschreiblichen Mißhandlung der unschuldigen Kinder wurden sie auch noch mit einer „Verwahrungshand“ von je fünf Zloty belegt.

Zu Tode gemartert

Kattowitz, 25. Aug. In den polnischen Gefängnissen Ostoberschlesiens hat erneut einer der unglücklichen verhafteten Volksdeutschen sein Leben lassen müssen. Es handelt sich um den 45jährigen Volksdeutschen namens Schoen aus Tarnowitz, der regelrecht zu Tode gemartert wurde. Seine 60jährige Mutter erhielt die offizielle Mitteilung, daß ihr Sohn im Krankenhaus Tarnowitz gestorben sei, wo sie die Leiche in Empfang nehmen konnte. Im Krankenhaus erklärte man jedoch der verzweifelten Greisin, daß ihr Sohn bereits tot aus dem Gerichtsgefängnis in das Krankenhaus eingeliefert worden sei. Sein Körper war vollkommen blutunterlaufen und schwarz, was darauf schließen läßt, daß man so lange auf Schoen in tierischer Weise eingeschlagen hat, bis er seinen Verletzungen erlag.

Man erlaubte es der alten Mutter nicht, die Leiche ihres Sohnes zu sehen, und erklärte, daß die Leiche noch leziert werden müsse. Anderen Familienangehörigen gegenüber wagten es die vertierten polnischen Helfer, die diesen Mord nicht mehr vertuschen konnten, zu erklären, daß Schoen im Gefängnis einem Herzschlag erlegen sei. (1) Der „Herzschlag“ war aber derartig ungewöhnlich, daß man im Krankenhaus zugeben mußte, daß der Körper vollkommen blutrot und schwarz angeläufen ist.

Bewaffnetes Schreckensregiment

Kattowitz, 25. Aug. Der durch die Mobilmachung herbeigeführte Kriegszustand in Ostoberschlesien hat im Laufe der letzten 24 Stunden immer alarmierendere Formen angenommen. Es ist fast keine Zivilbevölkerung zu sehen, da die Frauen und Kinder sich versteckt in ihren Wohnungen aufhalten, während fast alle männlichen Personen zum Krieg gepreßt wurden. Durch familiäre Orte ziehen anstandslos bewaffnete Truppen von Militär, Polizei und Aufständischen, die ein regelrechtes Schreckensregiment ansahen. Sämtliche Häuser werden planmäßig durchsucht, um festzustellen, ob sich noch irgendwelche Männer versteckt halten. Dabei kommt es zu brutalen Mißhandlungen von Frauen und Kindern, wenn sie nicht angeben können, wo sich ihre Männer befinden. Alle Wohnhöfe und Ausfallsstraßen werden abgesperrt, und jeder Reisende bzw. Kraftwagenfahrer angehalten und durchsucht.

Soweit es sich um Männer handelt, werden sie sofort gefesselt fortgeschleppt. Aus den Hägen und Autobussen werden fortgesetzt Leinwand verhaftet und fortgeführt. Im Eisenbahnverkehr herrscht infolge der großen Militärtransporte ein regelrechtes Chaos. Die Nacht ist vollständig auf die militärischen Transportgruppen übergegangen.

Vorsorgliche Maßnahmen

Italien ruft Reservisten ein — Deutsche Handelschiffe gewarnt

Berlin, 25. August. Nachdem die englische Regierung der Öffentlichkeit gegenüber bereits gestern Abend ein Reihe von Vorkehrungen als vorbereitende Maßnahmen für den Kriegsfall bekanntgegeben hat, und im Zusammenhang hiermit die englische Schifffahrt Sonderanweisungen erhielt, hat auch die Reichsregierung die im Ausland befindlichen Handelschiffe entsprechend gewarnt.

Zwei weitere Jahrgänge in Italien einberufen

Vorsichtsmaßnahmen angesichts der Lage

Rom, 25. Aug. Die Angehörigen der Jahrgangsklassen 1903 und 1913 sind, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, als Vorsichtsmaßnahme für den 3. September einberufen worden. Damit befinden sich dann, abgesehen von den Spezialisten verschiedener Jahrgänge, sechs Jahrgangsklassen des Meeres unter den Waffen.

Die Marine und die Luftwaffe haben, wie in der gleichen Verlautbarung festgestellt wird, bereits seit dem 21. August ihre volle Kriegskraft fast erreicht.

Im Rahmen der jüngsten Einberufungen des italienischen Heeres hat auch die faschistische Miliz 28 Bataillone unter die Waffen gerufen. Die Einberufung zweier weiterer Jahrgangsklassen des italienischen Heeres wird von der römischen Presse in größter Aufmerksamkeit angekündigt und als eine durch die erhöhte Kriegsgefahr bedingte Vorsichtsmaßnahme bezeichnet.

Russische Abfuhr für Frankreich

Welterhin starke Beachtung des Vertragsabchlusses

Moskau, 25. Aug. In der Sowjetpresse, von der am Freitag — dem Tage nach dem sowjetischen Rubeltag — nur die „Pravda“ erscheint, nimmt der Besuch des Reichsaussenministers von Ribbentrop und die Auswirkung des deutsch-russischen Konsultations- und Nichtangriffspaktes auf die internationale Lage weiter einen breiten Raum ein.

Auf der ersten Seite der „Pravda“ findet sich ein ganzer Bericht über den Besuch des Reichsaussenministers und seiner Begleitung aus Moskau. Des Weiteren gibt das Blatt eine Uebersicht über die wichtigsten ausländischen Witterstimmen zu dem großen Ereignis, wobei die Meldungen der amtlichen Agentur Tag zugrunde gelegt werden. Vorgesellschaft ist dabei das Echo, das der Abschluß des

deutsch-russischen Vertrages in der deutschen Presse gefunden hat.

In der Meldung über den Eindruck, den die deutsch-russische Annäherung in Italien hervorgerufen hat, wird ausdrücklich betont, daß nach dem Urteil der italienischen Witter der Einfluß auf den Vertragswort unter Mitwirkung und im vollen Einverständnis mit Italien herangereift sei. Des Weiteren werden amerikanische, finnische, estnische, litauische, japanische, englische und französische Pressestimmen mehr oder weniger ausführlich wiedergegeben. Dabei führt die „Pravda“ insbesondere das Urteil einiger englischer Blätter an, die eine scharfe Verurteilung der Chamberlainischen Politik ankünderten, wie z. B. einen Satz aus dem „Londoner Star“ in dem es heißt: „Moskau ist der Ansicht, daß Chamberlain niemals daran gedacht hat, einen Pakt mit Sowjetrußland abzuschließen, und daß er sich mit dem Gedanken über die Einberufung einer Konferenz getragen hat, von der die Sowjetunion ausgeschlossen bleiben sollte“.

Die Meldung über den Eindruck, den der Vertrag in Frankreich gemacht hat, enthält eine bezeichnende ironische Abschwärzung für gewisse französische Zeitungen, die nunmehr die Sowjetunion für das Risiko der Einkreisungsverhandlungen verantwortlich machen wollen. Eine Reihe französischer Blätter, so heißt es in der Tag-Meldung, verurteilen die öffentliche Meinung Frankreichs hinsichtlich der wahren Bedeutung des mit Deutschland abgeschlossenen Vertrages hinter die Fassade zu führen. So wählten sich gerade Zeitungen wie „Journal des Debats“, „Temps“ und andere, die früher mit allen Kräften Deutschland und die Sowjetunion gegeneinander aufbehalten wollten, um den Nachweis, daß der Vertrag für beide Teile angeblich unvorteilhaft sei!

Der Oberste Sowjet einberufen
Moskau, 25. Aug. Durch Dekret des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR wurde der Oberste Sowjet für den 28. August zur vierten außerordentlichen Tagung nach Moskau einberufen.

Gebiet eine wahre Wüstengrube geworden ist, und die Preise unaufhaltbar in die Höhe schnellen, ist man dem Übergang, ein paar Exemplare zu statuieren in der Hoffnung, damit abschreckend zu wirken. So wird bekanntgegeben, daß am Freitag in Warschau zwei Juden verhaftet worden sind, die wegen Preiswuchers mit Zucker, Mehl und anderen Lebensmitteln angeklagt werden.

Polnische Bahnhofsschilder

So weit geht schon Polens Wahn

Kattowitz, 25. Aug. Der polnische Größenwahn, unterstützt und gefördert von England, gefährt sich in den wilden Schrägen. Aus dem Gefühl der großen Weibchen, Gleich und Hinderburg gerichteten Kanonenschüsse aus wiegt man sich bereits in Siegesträumen und bereitet Maßnahmen für eine „ruhige Uebernahme Deutsch-Oberschlesiens“ vor. Es konnten wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, daß man bereits polnische Schilder für die Bahnhöfe in Beuthen — Bytom, Głowice — Olawice, Oppeln — Opole und sogar für Breslau — Broctow hat anfertigen lassen. Des Weiteren hat man bei Eisenbahn, Post und Polizei bereits Vorbereitungen für die eventuelle Uebernahme bestimmter Stationen in Deutsch-Oberschlesien getroffen. So protestiert auch Klingen mag, so wahrhaftig glaubt Polen an die bevorstehende Befreiung der polnischen Brüder jenseits der Grenze“, wie es erst vor wenigen Tagen der „Kosmos“, das Organ des vom Wojewoden Gracynski geführten Aufständischenverbandes, sagte.

Geschäftigkeit in Downingstreet

Kommen und Gehen bei Chamberlain

London, 25. Aug. In der Downingstreet, in der sich am Freitag wieder eine große Menschenmenge eingefunden hatte, begann bereits frühzeitig ein aufgeregtes Kommen und Gehen. Lord Halifax und Unterstaatssekretär Cadogan besuchten aus dem Chamberlain in seiner Wohnung. Ober sprach als erster im Foreign Office vor und blieb dort 1/2 Stunden.

Minister Hoare war der erste Besucher, in Buckingham-Palast, wo er vom König empfangen wurde.

Nach einstündiger Unterredung zwischen Lord Halifax und Ministerpräsident Chamberlain ist der Auswärtige Ausschuss des Kabinetts in der Wohnung des Ministerpräsidenten zu einer Sitzung zusammengetreten. Im Zweck war, wie verlautet, die letzten Berichte der diplomatischen Vertreter Englands in den verschiedenen europäischen Hauptstädten sowie allgemein die Entwicklung der internationalen Lage in den letzten 12 Stunden zu prüfen.

Gibraltar fieberhaft ausgebaut

Ununterbrochene Schichtarbeiten der Hol

Madrid, 25. Aug. Nach Meldungen aus Gibraltar hielten die Flakbatterien in Gibraltar ausgedehnte Schichtarbeiten in Richtung auf das Mittelmeer aus. Seit drei Tagen herrscht überdies regte Tätigkeit in den dortigen Befestigungsanlagen. Mehr als 5000 Arbeiter sind eingesetzt, um die vorhandenen Luftschutzeinrichtungen so schnell wie möglich auszubauen bzw. neu anzulegen. Eine weitere große Anzahl ist mit der Verstärkung der Befestigungsanlagen beschäftigt.

Jur Vermeidung von Verzögerungen sind die Werke der Strahlen — ohne Rücksicht auf die britischen Interessen — militärisch gesichert. Die Ausländerkolonien hat sich eine große Befestigung bemächtigt, da — wie berichtet — gleich zeitig Ausweitungsbefehle erlassen wurden, die auf 48 Stunden befristet sind.

Im Osten werden von großen Tranchieren auswärtig Lebensmittellieferungen geleistet. In mehreren erlösenden abermals Luftschutzeinrichtungen, die das Ihre zur Vergrößerung der unbeschreiblichen Verwirrung beitragen.

Rotfandsvollmachten in London

Verlegung des Unterhauses

London, 25. Aug. Das Gesetz über die Erweiterung der Vollmachten der Regierung für den Ernstfall wurde im Unter- und Oberhaus ohne Änderungsanträge und Abstimmungen in zweiter und dritter Lesung verabschiedet, worauf der König sofort seine Zustimmung erteilte, womit das Gesetz in Kraft getreten ist. Nach der Verabschiedung des Gesetzes über die Rotfandsvollmachten der Regierung sprach Chamberlain den Antrag auf Verlegung des Hauses auf Donnerstag, 31. August, im Chamberlain erklärte, das Haus werde aber wahrscheinlich noch vor dem 31. einberufen werden. Das Haus stimmt dem Verlegungsantrag Chamberlains zu.

Ausprache im Oberhaus

Keine Begünstigung für Polen in den Krieg zu ziehen

London, 25. Aug. Nach der Erklärung Lord Halifax im Oberhaus kam es zu einer Ausprache, die wieder zeigte, daß die bisherige Einigkeit ganz und gar nicht vorhanden ist. Es kam durchaus die Meinung zum Ausdruck, daß es ein Unfug sei, für Polen in den Krieg zu geben. Lord Arnold erklärte etwa, die Regierung solle sich lieber um eine allgemeine europäische Regelung bemühen und nicht durch das Gesetz abhalten lassen, die Deutschland verleihe, die Welt zu beherrschen. Wie könne Deutschland die Welt oder auch nur Europa beherrschen? Er glaube, daß Großbritannien keine Politik nicht durch solches Gesetz, das alles andere als Wirklichkeitsfiktions verleihe, beeinflussen lassen würde. Lord Halifax sprach die Ausprache mit einer kurzen Rede, die er mit seinen vorherigen Ausführungen deckte. Das Haus vertagte sich dann auf Freitagvormittag.

Aus Württemberg

Weinsberg, Kr. Heilbronn. (Weiberkren-Herbst.) Auch in diesem Jahre wird wieder der traditionelle „Weiberkren-Herbst“ stattfinden. Als Termin wurde jetzt der 17. September bestimmt. Wie üblich, werden ein historischer Festzug und eine festliche Burgbeleuchtung im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stehen.

Wittstatt, Kr. Heilbronn. (Reife Trauben.) Hier wurden in einem Weinberg bereits völlig ausgereifte Trauben geerntet — gewiß eine Seltenheit im Monat August!

Schweningen. (Weiterer Siedlungshäuser bezogen.) Die zweite Gruppe der von der Stadt erstellten Siedlungsbauten auf dem Sauerwasen wurde nun soweit fertiggestellt, daß 45 Häuser bezogen werden konnten. 23 Familien zogen etwa zur selben Zeit in die Häuser ein, die zu einem guten Teil von ihnen selbst erbaut worden sind.

Tübingen. (Töblicher Unfall.) Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich an einer Kreuzung auf der Umgehungsstraße. Ein Omnibus stieß mit hoher Geschwindigkeit mit einem Motorradfahrer zusammen. Dieser, ein 39-jähriger Mann, trug außer anderen Verletzungen einen schweren Schädelbruch davon, dem er bald nach Einlieferung in das Chirurgische Krankenhaus erlag. Die Schuld an dem schweren Verkehrsunfall trägt der Fahrer des Omnibusses, der nicht verkehrssicher war und sofort aus dem Verkehr gezogen wurde. Der Omnibusfahrer wurde in Haft genommen.

Schramberg. (Haustiere bei Schadenfeuer umgekommen.) In der Nacht brach im Anwesen des Rentners Haberer in Rißhalden ein Brand aus. Das Feuer konnte zwar bald gelöscht werden, doch hatten bereits drei Hühner, ein Schwein und das gesamte Geflügel durch die starke Rauchentwicklung den Tod gefunden.

Mausfelden, Kr. Crailsheim. (Mit dem Fuß in der Drehschraube.) Der erst vor kurzem hier zu gezeigte 73-jährige Johann Schäfer geriet mit dem Fuß in die Drehschraube. Der Verunglückte wurde sofort in das Krankenhaus Schrozberg gebracht. Dort mußte ihm das Bein bis zur Hälfte des Unterschenkels abgenommen werden.

Freidrichshafen. (Ertrunkener Paddelbootfahrer geborgen.) Eine erneute Suche der Wasserschutzpolizei nach der Leiche des im Bodensee ertrunkenen Paddelbootfahrers war von Erfolg. Es handelt sich um den 29-jährigen Arbeiter Robert Braun aus Roggenwiler, Kreis Hebrungen.

Schweres Gewitter über Schweningen

Mann vom Blitz erschlagen. — Blitz zündete in Fabrik.

Schweningen a. N. Am Donnerstagnacht ging über die Gegend ein schweres Gewitter mit vielen Entladungen nieder. Auf der Straße nach Bad Dürheim wurde ein Entenreiter aus dem Simonswald, der die Senne geschleppt hatte, vom Blitz getroffen. Der Mann — Vater von 12 Kindern — wurde sofort getötet. Ferner schlug der Blitz in den Dachstuhl der Scheinerei der Albrechtshof Mühle und zündete. Der Feuerwehrgesang es, den Brand zu löschen, ehe er ein größeres Ausmaß annahm.

Aus der Gaubauhffstadt

Mäße des Ministerpräsidenten. Die jetzt in der Gaubauhffstadt des NS-Regimentes im Deutschlandlager zusammengeführten Auslandslehrer wurden, entsprechend der bisherigen Übung, auch in diesem Jahr vom Ministerpräsidenten und Kultminister Mergenthaler zu einem Kameradschaftsabend in Hinderburg bei Stuttgart eingeladen. Der Ministerpräsident sprach den Erziehern den Dank der Heimat für ihre Pionierarbeit im Ausland aus und gedachte in einem flammenden Appell der geschichtlichen Größe der Gegenwart.

Internationales Tanzturnier. Der Samstag wird in der Reichsgartenschau Stuttgart ein großes erstmaliges Ereignis bezeugen: Das große internationale Tanzturnier. Dieses Turnier bildet für Stuttgart ein gesellschaftliches Ereignis, wie es — zumal in den Sommermonaten — selten ist. Es haben sich dazu bereits die Weilerpaare aus 14 verschiedenen Ländern angemeldet.

Rassehundschau in Stuttgart

„Weil mer deine Saußpijer v'Jos verrißta hent“.

Stuttgart. Unsere Alten erinnern sich sicher noch des Vorkommnisses, das sich in den ehemaligen kgl. Anlagen zugetragen hatte. Der verstorbenen Königin Wilhelmine von Württemberg war bekanntlich ein großer Hundesfreund. Seine Lieblingsrasse war der große deutsche Spitz, von dem er drei prächtige, schneeweiße Exemplare im Besitz hatte. Sie erregten Aufsehen, wenn der König mit ihnen spazieren ging. Eines Tages war einer der Spitzer schlechter Bau, stellte in den Anlagen einen jungen Bubben und zerriß ihm die Hose, ohne daß der König den Vorfall sofort bemerkt hatte. Erst als er sah, daß der Junge mächtig jammerte und heulte, ging der König auf ihn zu und fragte ihn, warum er so heule, worauf der kleine Bengel schluchzend und vorwurfsvoll meinte: „Weil mer deine Saußpijer v'Jos verrißta hent“. Der Schaden wurde vom König wieder gutgemacht.

Fürstin Wied, die Tochter des verstorbenen Königs, teilte der Leitung der Internationalen Rassehundschau in Stuttgart vom 9./10. September mit, daß sie zur Erinnerung an ihren verstorbenen Vater einen großen Preis für die deutschen Spitzer stifte. Der Zufall will es, daß der Verein für deutsche Spitzer anlässlich der Ausstellung sein 40-jähriges Bestehen in Stuttgart feiert, jedoch gerade diese Rasse auf der Ausstellung sehr stark vertreten sein wird. Der Preis der Fürstin Wied fällt an den besten deutschen Spitz der Ausstellung. Auch die Herzöge Albrecht, Ulrich und Robert haben sich an der Ehrenpreisstiftung beteiligt. Ihre Preise fallen an die drei besten Hunde der Ausstellung und werden von einem ganz hervorragenden Kenner aller Rassen, einem amerikanischen Preisrichter, vergeben.

Adoptionsvermittlung

Ein Aufgabengebiet der NSB.-Jugendhilfe.

Durch das Gesetz vom 19. April d. J. ist von jetzt ab die Vermittlung der Annahme an Kindesstatt Aufgabe der staatlichen Jugendämter, sowie der Reichsadoptionenstelle der NSB. und ihrer untergeordneten Dienststellen. Allen anderen ist die Vermittlung untersagt; ausgenommen sind hiervon Personen, die durch verwandtschaftliche oder andere besonders enge persönliche Beziehungen mit dem Annehmenden oder dem Kinde verbunden sind, sofern sie die Vermittlung nicht geschäftsmäßig betreiben.

Damit hat der Kampf, den die Reichsadoptionenstelle der NSB. seit ihrem Bestehen gegen die Zersplitterung des Adoptionswesens führte, seinen Abschluß gefunden. Aus der Erkenntnis heraus, daß bei der Zusammenfassung der Arbeit in Berlin eine persönliche und individuelle Vermittlungstätigkeit wegen der großen Entfernungen meistens nicht möglich war, ging man daran, die Arbeit aufzuteilen und mehreren großen Adoptionsstellen, die planmäßig im ganzen Reich bei den Ämtern für Volkswohlfahrt in einzelnen Gauleitungen errichtet wurden, zu übertragen. Der Aufbau dieser Dienststellen ist jetzt vollendet und es bestehen einschließlich der Ostmark und des Gauess Südbrenland 16 Adoptionsstellen der NSB. Die Dienststellen arbeiten nach einheitlichen Richtlinien, nach den Grundsätzen nationalsozialistischer Erb- und Rassenpflege und in engem Einvernehmen mit den staatlichen Jugendämtern.

Für die Gauen Baden und Württemberg-Hohenzollern wurde im Januar 1938 die Dienststelle Stuttgart errichtet. Sie ist somit in allen Fragen, die sich in der Adoptionsarbeit ergeben, in erster Linie zuständig. Die Zahl der bei der Dienststelle Stuttgart zur Vermittlung gemeldeten Kinder ist natürlich bedeutend kleiner, als die der vorgemerkten Ehepaare. Der Grund hierfür liegt einerseits darin, daß die Vermittlung vieler Kinder abgelehnt werden muß, weil sie den erblichen und rassischen Forderungen nicht genügen. Andererseits aber ist festzustellen, daß das Verantwortungsgesühl der Mutter für ihr Kind härter geworden ist. Die Adoptiveltern müssen daher jeweils bis zur Vermittlung eines geeigneten Kindes mit einer längeren Wartezeit rechnen.

Die Vermittlung erfolgt erst, wenn sämtliche Erhebungen über Kind und Kindeselement abgeschlossen sind. Das Kind wird dann zunächst ein halbes Jahr probeweise als Pflegekind in der Adoptivfamilie untergebracht, um festzustellen, ob sich das erwünschte Eltern-Kind-Verhältnis bildet. Die Erfahrungen haben bis jetzt gezeigt, daß das Einleben des Kindes in die fremde Familie überraschend schnell erfolgt. Es kann trotz der kurzen Zeit bereits auf eine Reihe erfolgreich abgeschlossener Vermittlungen zurückgegriffen werden. Ihre Arbeit aber sieht die Adoptionsstelle der NSB. neben ihrer praktischen Vermittlungstätigkeit auch in der Hauptfrage in der Erfüllung ihrer vollversicherungspflichtigen Aufgabe. In der Erkenntnis, daß die Erziehung in der blutsverwandten Familie durch nichts zu ersetzen ist, betrachtet die Adoptionsstelle grundsätzlich die Adoptionsvermittlung immer nur als eine außergewöhnliche Lösung des Schicksals eines Kindes und wird keine Möglichkeit außer acht lassen, der Mutter das Zusammenleben mit ihrem Kinde zu erleichtern.

Aus den Nachbargauen

Frankfurt a. M. (Ein Jugendverderber.)

Die Polizei fahndet nach einem etwa 17 Jahre alten Burschen, der an einem der letzten Nachmittage sich in verbrecherischer Weise an einem kleinen Mädchen vergangen hat. Der Bursche hat das Kind in der Wolfgangstraße angesprochen und ist dann mit ihm auf seinem Rad in die Röhre des Eschenheimer Turmes gefahren, wo er die Tat verübte. — Dieser Fall soll eine erneute Mahnung an die Eltern sein, ihre Kinder zu veranlassen, nicht mit fremden Leuten zu gehen.

Gerensheim a. Rh. (Schwerer Motorradunfall.)

Edel Malinger- und Kaiser-Wilhelmstraße ereignete sich am Donnerstag ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Gerensheim stieß mit einem Fuhrwerk zusammen und wurde zu Boden geschleudert und dabei schwer verletzt. Auch seine Frau, die auf dem Sozius mitgefahren war, wurde schwer verletzt. Beide kamen in ein Darmstädter Krankenhaus. An dem Aufkommen des Mannes wird gearbeitet.

Winnweiler. (Tod bei der Arbeit.)

Der 73-jährige Landwirt Johann Bender half auf dem Reiterhof einen Wagen aus dem Schuppen ziehen. Er bediente die Bremse und konnte nicht mehr rechtzeitig die Bremse anziehen, sodass ihn der Bogen gegen die Hauswand drückte. Bender erlitt tödliche Quetschungen.

Edenloben. (Schädling der Raiffeisgenossenschaft.)

Der 30-jährige Drieling aus Eden, der wegen Diebstahls, Unterschlagung und Betrugs bereits zehnmal vorbestraft ist, trieb sich einige Zeit in der Südpfalz herum und betrog verschiedene Geschäftsleute. Das Amtsgericht Edenloben verurteilte Drieling zu einem Jahr neun Monaten Zuchthaus.

Vom Zug vermalmt

Frankenthal. Am Donnerstag früh ereignete sich auf der Bahnstrecke Bohnheim-Worms ein größlicher Unglücksfall. Der verheiratete 49 Jahre alte Streckenarbeiter Nikolaus Oberhofer aus Oggersheim wich bei dem herrschenden Nebel einem entgegenkommenden Zug aus und wurde dabei durch den zur gleichen Zeit nach Worms fahrenden Güterzug erfasst und vermalmt.

Die ersten Anmeldungen zur „Nehema“.

Frankfurt a. M. Die „Nehema IX“, Ausstellung für chemisches Apparatewesen, die anlässlich des Reichstreffens der deutschen Chemiker und des II. Internationalen Chemie-Ingenieur-Kongresses vom 28. Juni bis 7. Juli 1940 in Frankfurt a. M. von der „Nehema“, Deutsche Gesellschaft für chemisches Apparatewesen e. V., im NS-Bund deutscher Techniker, durchgeführt wird, wird noch größer und bedeutungsvoller werden als ihre Vorgängerinnen. Die ersten 300 Aussteller haben bereits über 15 000 qm Nettoausstellungsgelände belegt.

Kampf um Michael

Hölle und Himmel eines Verbannten

Von Luis Schubly

Arbeiterrechtsschutz Roman-Verlag A. Schwingenstein, München

67. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

X.

Am folgenden Morgen dieser geschneiderten Nacht stand Mary Stevenson, ihrer Gewohnheit gemäß, mit den ersten Sonnenstrahlen auf. Sie sah am Frühstückstisch und spielte mit ihren Angorakätzchen. Mary liebte diese Tiere und auch auf ihrer Fahrt befanden sich immer einige Exemplare.

Seit einer halben Stunde wartete sie auf Michael, der gleich ihr ein Friseurgeschäft war und überdies mit zu den Disfelnern hinausfahren wollte. Sie wunderte sich, daß er noch nicht die Dielentreppe herunterkam und lächelte bei dem Gedanken, daß sie ihn necken wollte über seine Langschlafferei.

Als aber wieder eine geraume Weile verstrich, ohne daß der Erwartete erschien, rief sie den schwarzen Diener.

„Geh, sieh einmal nach, ob Mister Prokoff noch schläft!“

Der Diener ging und kam gleich darauf wieder herunter.

„Mister nicht im Zimmer sein, Mistfä! Auch nicht gewesen sein im Bett diese Nacht!“

Ehe Mary sich recht ihrer Verwunderung bewußt wurde, öffnete sich oben auf der Galerie die Tür von Miß Peggys Zimmer und sie selbst kam eilig die Treppe heruntergeschwebt.

„Nanu, Peggys du? — Es ist doch noch nicht Mittagszeit!“

Die frühe Morgenluft wieder bestimmt deiner Stimme schaden!“

Miß Peggys hatte im Grunde genommen kein böswartiges Gemüt. Ein wenig oberflächlich und sehr impulsiv, begte sie jedoch eine innige Zuneigung zu ihrer Verwandten.

Darum kannte ihr das Erlebnis in der Russian-Bar, wo sie am gestrigen Abend im Beisein von Tom und Jim das Intermezzo mit Michael und Natalja gesehen hatte, auf der Seele. Da sie, wie die meisten Personen in der Umgebung

der Miß Stevenson, deren auffallende Zuneigung und Begünstigung für den fremden, etwas rätselhaften Mann bemerkt hatte, so wollte sie es sich nicht versagen, als erste über das Erlebnis in der Bar Bericht zu erstatten. Vielleicht war das Leitmotiv auch mehr die Sensationslust, was nun daraus entstehen würde und daß sie selbst dabei aktiv beteiligt war.

„Ich hörte, Mary, daß Mister Prokoff nicht in seinem Zimmer ist? — Deshalb bin ich aufgestanden, weil ich es dir sagen kann, wo er ist!“

„Aber Peggys, die eine solche Strapaze anzutun! — Das wird mir Mister Prokoff schon selbst erklären, wo er gewesen ist!“

„Ich weiß nicht, Mary, ob er das tun wird! — Darum dachte ich, ich sage es dir, als wenn du es von anderer Seite erfährst!“

In einem Atem sprudelte sie dann das Geschneidene in der Russian-Bar hervor, und da ihre für solche Dinge ein vorzügliches Gedächtnis zu eigen, vergaß sie auch nicht die geringste Einzelheit.

Als sie dann endlich in ihrem Eifer eine Pause machte, erschreckte sie über die Wirkung, die sie mit ihrer Sensation hervorgezogen hatte.

Das Gesicht der Mary Stevenson war leichenblau. In tiefen Schatten lagen ihre Augen in den Höhlen und ihr Blick war wie erloschen in das Leere gerichtet.

„Um Gottes willen, Mary!“ stammelte die schwachhaftige Sängerin! — Was ist dir? — Das wollte ich doch nicht!“

Bei all ihrer Flatterhaftigkeit hatte Peggys doch so viel weibliches Empfinden, daß sie zu ahnen vermochte, welche namenlose Seelenqual jetzt das Herz ihrer Verwandten zerfleischte mußte.

Mary saß ganz regungslos in ihrem Sessel.

„Soll ich irgendeine Essenz holen, Mary?“ rief Peggys in heiserer Angst hervor.

„Nein! — Laß mich allein, Peggys!“ — erwiderte Mary tonlos.

Nun war es also doch eingetroffen, was sie immer in der heim gefürchtet hatte! — Der vernichtende Schlag des unerbittlichen Verhängnisses war gefallen! — Niemand hätte sie

geahnt, daß es eine größere Qual geben könne, als wenn das Herzblut floß! — Mary fühlte mit unumstößlicher Gewißheit, daß sie daran zu Grunde gehen würde!

Auf der Insel, an jenem Abend unter den Palmen hatte er ihr gesagt: — Ich liebe dich! Sie hatte ihm ihr ganzes Herz gegeben im Vertrauen, daß er eines Tages das letzte heilige Wort sprechen würde, welches die Tore zu ihrem gemeinsamen Glück aufsprengen würde! — Jetzt war dennoch diese Frau gekommen, von der er immer in dunklen Andeutungen gesprochen, — und hatte wohl ihr Recht geltend gemacht! — Und er hatte das Recht wohl befähigt, denn sonst hätte er den andern nicht niedergeschlagen, der ihm die Frau vom Halse reißen wollte!

Ein langes und tiefes Stöhnen brach aus der Brust des reichen, in ihrem Liebessehnen doch so armen Mädchens! Heiß und trocken blieben ihre Augen, aber in ihrem Herzen fühlte sie, wie das Blut sickerte, — langsam, Tropfen für Tropfen

Drüben, über den Palmenkronen im Parke, stieg die Sonne auf, alles mit ihrem strahlenden Golde überglühend! Und rings um Mary Stevenson war schwarze, finstere Nulllosigkeit! — Was sollte jetzt geschehen? — Er würde ihr eine Wotschaft senden mit einem letzten Lebenswohl!

„Nein!“ — Mary wußte nicht, ob sie es geschrien hatte! — An allen Gliedern zitternd lehnte sie an der Wand! — Wo ist dein Stolz, du mächtige und reiche Miß Stevenson? — Aber alles zerbrach an dem Gedanken, daß er nun gehen würde, und niemals mehr sollte sie das kühne, edle Gesicht mit den seltsamen Frauenzügen sehen! Niemand den eigenartigen Wohlklang seiner Stimme hören! — Nie mehr in einem Winkel sitzen können, wenn er seine geheimnisvolle Seele aus den Saiten des Klaviers erklingen ließ!

Pflichtlich, wie ein silberner Hoffnungsstrahl, durchdrante Mary der Gedanke: War es auch die Wahrheit, was Peggys gesehen? — Konnte es nicht anders sein? — Selbst mußte sie es sehen, und selbst mußte er ihr es sagen, — das Recht befaß sie!

Mit wilder Hast drückte sie die Glocke! Der schwarze Diener stürzte herein! „Schnell das Auto, Saml Schnell!“ (Fortsetzung Mt.)